

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift  
Tageblatt Riesa  
Fernruf 1237  
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns  
zu Großbudenitz bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptzollamtes Weichen

Postfach Nr. 1580  
Riesa Nr. 52

Nr. 281

Freitag, 2. Dezember 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gefaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Ausschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Öbhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50.



3. Dezbr. Tag der Nationalen Solidarität  
FÜHRENDE MÄNNER SAMMELN FÜR DAS WHW

## Solidarität — warum?

Zum 2. Dezember

Es war in früheren Zeiten üblich, den Staat zu rufen, wenn Unfälle oder Katastrophen einzelne Menschen oder ganze Landesteile trafen. Der brave Steuerzahler betrachtete seine Pflicht als erfüllt, wenn er sein Geld zum Finanzamt getragen hatte. Dafür sollte „der Staat“ ihm mit allen unangenehmen Zumutungen verfahren. Von Rot zu reden und um freiwillige Beihilfen für soziale Zwecke angegangen zu werden, ward als lästig empfunden. Was zu tun noch übrig blieb, das überließ man gern irgendwelchen Vereinen oder Komitees, die sich zu Wohlthatigkeitsfesten veranlassen ließen mochten.

Die nationalsozialistische Weltanschauung hat auf allen Gebieten umwälzend gewirkt. Sie mußte auch die Form der Wohltätigkeit grundlegend beeinflussen. Sie konnte den alten und bequemen Ruf nach „dem Staat“ und den Wohlfahrtsämtern nicht mitmachen. Selbstverständlich haben die Organe der Allgemeinheit ihre sozialen Aufgaben zu erfüllen. Aber das reicht doch in vielen Fällen nicht aus, ist auch vielfach an Bedingungen und Voraussetzungen geknüpft, die nicht in jedem Falle der Bedürftigkeit herangezogen werden können.

Das Gebot der Volksgemeinschaft fordert von jedem den Willen zum gemeinsamen Einsatz, wo immer es nötig ist. Das ist Solidarität. Der höchste Einsatz ist der des Kriegers, wenn das Vaterland ihn ruft. Aber auch die Formationen der Partei, des Arbeitsdienstes, des Luftschutzes, des Roten Kreuzes und andere sind von diesem Gedanken getragen. Als die Ernte alle Kräfte erforderte, da half die Wehrmacht den Bauern ebenso wie die HJ und andere Organisationen. Es war der Ausdruck der Erkenntnis, daß die Bergung des Erntegutes ein Gebot der Solidarität war, damit das deutsche Volk in seiner Ernährung gesichert bleibe.

Wenn Reichsminister Dr. Goebbels in Berlin die Glendwahrungen anderer Stadtteile aufsucht, um sich von der Lage vieler Volksgenossen zu überzeugen, oder wenn sich das ganze Volk nach einem Grubenunglück tranzend an der Bahre der Opfer der Arbeit verlammet, so ist es der Ausdruck der Gemeinsamkeit unseres Volksschicksals, der Verbundenheit aller Volksgenossen miteinander. Wenn wir unsere Feste gemeinsam feiern, den nationalen Feiertag, das Erntedankfest, das Weihnachtsfest — so wollen wir auch zusammenstehen, wenn ernste Tage kommen oder wenn Trauer und Not in die Häuser vieler deutscher Familien getreten sind. Wir wollen helfen, Not zu lindern und das Unvermeidliche zu tragen, was auch am Leibe jedes Menschen aufgetragen wird. Es war ein erhebendes Bild, wie in den letzten Monaten dem Zuge der deutschen Regimenter in das Sudetenland die Lastautos der R. T. V. folgten, um zu helfen, wo es nötig war, um den Geist der deutschen Solidarität auch ins letzte Dorf zu tragen, das nun ins große deutsche Reich eingetreten ist.

Denn das ist das Große an der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit, daß jeder mithelfen soll nach seinen Kräften. Die Pflicht der Hilfeleistung soll nicht die Sache einiger großer „Epenber“ sein, denen das Opfer vielleicht noch einmal schwer ist, sondern eine Aufgabe aller Volksgenossen. Und keiner will sich ihr ent-

## Der Führer in Reichenberg

Großdeutschlands jüngste Gauhauptstadt in herrlichem Festschmuck

Reichenberg. Heute Freitag mittag kurz vor 14 Uhr traf der Führer fahrplanmäßig mit dem Sonderzug in der Hauptstadt des jüngsten Gaues Großdeutschlands ein. Beim Einlaufen des Zuges in die Halle wurde der Führer und Reichsleiter von Gauleiter Konrad Genslein und den Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht begrüßt. Die Reichenberger Bevölkerung bereitete dem Befreier ihrer Heimat einen begeisterten Empfang.

### Der Führer auf der Fahrt in den Sudetengau

Jubelnde Begrüßung in Görlitz

Görlitz. Der Führer traf heute mittag auf der Fahrt in den Sudetengau, wo er am Abend in Reichenberg beim Generalappell vor der Wahl zu den sudetendeutschen Volksgenossen sprechen wird, in Görlitz ein. Der Führerzug lief um 11:37 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein und letzte nach etwa 1/2 stündigem Aufenthalt die Fahrt fort. Die Nachricht vom Eintreffen des Führers hatte sich in der Stadt mit Windeseile verbreitet. Innerhalb kurzer Zeit waren schon vor der Ankunft des Zuges die Bahnsteige und die angrenzenden Straßenzüge mit einer vieltausendköpfigen Menschenmenge besetzt. Die Adolf Hitler begrüßte ausubelnd. Ein unabsehbarer Menschenstrom, darunter vor allem auch die Jugend, stürmte auf den Bahnsteig, um dem Führer möglichst nahe zu sein. Der brauende Jubel als Reichen der Dankbarkeit und der Liebe hielt an, bis der Zug die Halle wieder verlassen hatte.

### In Erwartung des Führers

Reichenberg. Wer da glaubte, daß die Ereignisse der letzten 10 Wochen im deutschen Sudetenland keine Zielgerung mehr erfahren könnten, der wurde in diesen Tagen, da die Hauptstadt des jüngsten Reichsgaues den Führer Großdeutschlands erwartet, eines Besseren belehrt. Der Besuch des Mannes, der durch seine geniale Politik Sudetendeutschland befreite und mit harter und festerer Hand die Welt vor einem neuen Krieg bewahrte, ist die Krönung der Geschehnisse der vergangenen beiden Monate.

Nach der an das Herz greifenden Freude über die Befreiung aus 20jähriger Unterdrückung war im Sudetenland alles wieder an die Arbeit gegangen. Ein Arbeitseifer von nie gekannter Eindringlichkeit beherrscht das befreite Land. In den Industrievierteln rauchen wieder viele Schloten, die sich Jahre hindurch kalt und anlagend zum Himmel reckten. Vor den Menschen dort unten in diesem gottbegnadeten Land hat sich wieder eine Zukunft aufgetan, für die zu leben und zu schaffen es sich lohnt.

Großdeutschlands jüngster Gau Sudetenland hat in diesen wenigen Wochen alles daran gesetzt, um zu beweisen, daß er ebenbürtig mit den Brudergauen im Altreich am Aufbau des Dritten Reiches, dem Staate Adolf Hitlers, mithelfen kann.

Zeit Tagen ist die Bevölkerung Reichenbergs dabei, die Stadt in einen Festschmuck zu kleiden, der alles das, was man in den Tagen nach der Befreiung erlebte, um ein Vielfaches übertrifft.

Es wird mit einer Liebe und einer innerlichen Begeisterung geschmückt, als sollte jedes kleine Fährndchen, jedes Grimgewinde, das aus den dunklen Wäldern Nordböhmens kommt, die tiefe Dankbarkeit dieser Menschen gegenüber ihrem Befreier zum Ausdruck bringen. In der ganzen Stadt gibt es wohl kaum ein Schaufenster, das nicht das Bild des Führers zeigt. Überall arbeitet man an den Anlagen für eine gewaltige Illumination, und selbst in den kleinsten Häuschen stehen schon hinter den Fenstern die

leihen. Manche Familie, deren Ernährer noch vor kurzem arbeitslos war, gibt mit Stolz einen verhältnismäßig großen Beitrag zu den Sammlungen jeglicher Art. Gerade sie hat es am härtesten gespürt, was es heißt, ohne Erwerb und Arbeit zu sein und hilft gern denen, die der Hilfe noch bedürfen. Heute sind es in den kellerstigen Häusern noch Arbeitslose, es sind die noch Kollidebenen im Lande Oesterreich und im Sudetengau, es sind ferner Alte oder Kranke, verschämte Arme oder Einsame, die der Betreuung bedürfen, ganz abgesehen von den großen Mitteln, die anzubringen sind, um Kinder- und Mütterheime zu unterhalten, Schwefelbäder zu errichten, um den Kampf gegen Krankheiten und gegen die Säuglingssterblichkeit auf die Dauer und erfolgreich zu führen.

Dafür hat jeder der Millionen Deutschen das beglückende Gefühl, mitbeteiligt zu sein an den über 400 Millionen Mark, die jetzt das WHW. aufbringt, daher erfüllte es die rund eine Million Helfer mit Stolz, dem Ruf des Führers zur Gemeinschaftshilfe diesen Sieg verschafft zu haben. Das Bewußtsein unserer Nation, in ihrem Einheitswillen alle Widerstände zu überwinden, sei es auch die Dürten des Winters für die Bedürftigen im Lande, erhält durch solche Leistungen eine starke sittliche Kraft. Denn wo in aller Welt ist dieses Beispiel an Solidarität noch anzutreffen?

Wachposten, die mit Tausenden und aber Tausenden kleiner, klammernden am Abend die Anfahrtsstraße des Führers im leuchtigen Glanz tauchen werden.

Der Auftakt zu den für Reichenberg, in für den ganzen Sudetengau bedeutenden Tage bildete bereits am Donnerstagsabend der Einmarsch mehrerer Kompanien der Leibkammer Adolf Hitlers. Eine unbändige Freude empfing diese großen, prächtigen Geßalten, die mit ihrem schmunzenden weichen Koppelzeug durch die Straßen der Gauhauptstadt in ihre Quartiere marschierten. Des Führers stolze Schwarze Garde kündete als erste seinen Besuch.

Als die ersten Strahlen der aufstehenden Sonne auf die dunkel bewaldeten Höhenzüge des Reichsdenkmals und der Herberge fielen und die Nebelschwaden für kurze Zeit den hohen Felsfelsenipfel freigaben, der als Wahrzeichen hoch über der im Tal liegenden Industrieinsel emporragt, machten sich bereits Tausende zu Fuß, auf Fahrrädern und in Lastwagen auf nach Reichenberg. Sie alle wollten diesen Tag, den sie mit heißem Herzen seit Jahren herbeisehnten, in den Straßen und Gassen der Gauhauptstadt miterleben.

Die Arbeit ruht. Heute ist Nordböhmens Feiertag. Aber auch aus den entfernteren liegenden Teilen des Landes, ja aus den angrenzenden Gebieten des Altreiches bringt die Reichsbahn in Sonderzügen Tausende von Menschen in die alte Tuchmacherstadt, die schon in den ersten Vormittagsstunden das übliche Bild eines großen Tages hat. Natürlich hat es auch die Jugend nicht zu Hause gehalten. Sie hat schulfrei, und Buben und Mädchen ziehen fiegend durch die Straßen, neben den Kolonnen der Formationen der Bewegung her. Obwohl der Sonderzug des Führers erst mittag eintraf, sah man bereits am Vormittag überall die Massen in die Anfahrtsstraßen ziehen, versehen mit Stühlen und kleinen Verten, jeder will sich einen Platz eringen um auch ganz gewiß den Führer zu Gesicht zu bekommen.

Allerorts sieht man auch bereits Bilder und Postkarten mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“, das hier im Laufe des Tages auf seiner Fahrt in das befreite Sudetenland erwartet wurde, ein besonderes Ereignis für diese Landschaft und ihre Menschen, die dieses Wunderwerk deutscher Technik noch nie sahen.

Die Gauhauptstadt ist in Hochspannung. Mit offenen Herzen und in freudiger Stimmung warten die sudetendeutschen Menschen darauf, noch einmal am dem Wunde des Führers, der um 19:30 Uhr in Reichenberg spricht, den letzten Appell für den 1. Dezember entgegenzunehmen. Der Schmuck dieser schönen Stadt, die freudige Begeisterung ihrer Menschen beweist schon heute, daß ihnen das Befestnis zum Führer, das sie am Sonntag ablegen werden, nicht eine Pflicht, sondern tiefes Herzensbedürfnis ist.

## „Graf Zeppelin“ nach dem Sudetenland gestartet

Frankfurt/Main. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute Freitag um 10:15 Uhr unter der Führung des Kapitäns Sammit zu seiner Fahrt nach dem Sudetenland gestartet.

### „Graf Zeppelin“ über Eger und Komotau

Frankfurt/Main. Wie die Zeppelin-Neederei mitteilt, überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Sudetengaufahrt um 11:30 Uhr Eger in Richtung Reichenberg. Um 12:40 Uhr erschien es in 600 Meter Höhe über Komotau, ebenfalls in Richtung Reichenberg.

Einer der Sammelstage des Winters gehört von jeher den führenden Männern der Bewegung und des Staates. Das ist der Tag der Nationalen Solidarität, der am Sonntagabend wieder im ganzen Reich begangen wird. Die Reichsminister und Gauleiter, hohe Beamte und Leiter der Verbände betunden am diesem Tage, daß sie noch genau so im Bilde stehen wie in der Kampfzeit. Sie mühen nicht nur anderen Volksgenossen zu, für eine gute Sache die Sammelbüchse zu schwingen, sondern sie tun es auch selbst! Bürgermeister und Ratsherren, Landräte und Wirtschaftler, Pressenänner und Künstler, sie alle beweisen, daß sie sich eins fühlen mit dem deutschen Volk unter der Führung Adolf Hitlers.

Man kann wohl behaupten, daß dieser Tag, der an diesem Wochenende begangen wird, zu den vollständigsten Einrichtungen des neuen Reiches gehört. Die Ausländer leben bei dieser Gelegenheit, daß die bekanntesten Staatsmänner des Nationalsozialismus frei sich unter der Menge bewegen, während man sonst im Auslande oft leihen kann, daß diese Politiker in Deutschland nichts mehr hinter sich hätten! Das deutsche Volk bringt ihnen sogar das größte Vertrauen entgegen und fällt ihre Sammelbüchchen im Handumdrehen, so daß im vorigen Jahre an diesem einen Tage über 8 Millionen Mark eingegangen. Diesmal wird es sicher noch mehr werden!

## Alle für Einen — Einer für Alle!

Tag der Nationalen Solidarität am Sonnabend, 3. Dezember 1938